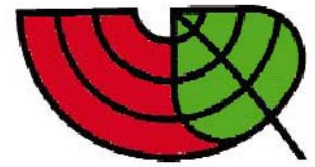


# INFORMATIONSDIENST

# Sport schützt Umwelt



Eine Initiative  
des Deutschen Olympischen  
Sportbundes

Nr. 82 März 2007

## Leitartikel

von Dr. Michael  
Vesper

Generaldirektor  
des Deutschen

Olympischen Sportbundes (DOSB)



(dosb umwelt) Der deutsche Sport versteht sich als langfristiger, verlässlicher Partner des Umwelt- und Naturschutzes. Ein Blick auf Tausende von Initiativen, Projekten, Publikationen und Resolutionen verdeutlicht, dass Umweltarbeit im Sport eine Selbstverständlichkeit ist. Die Beschäftigung mit Themen und Anliegen der Umwelt gehört in den meisten der mehr als 90.000 Sportvereine des DOSB zum Alltag. Verschiedene Aspekte greifen hier ineinander:

So hat der Sport gemeinsam mit dem Naturschutz ein großes Interesse an zusammenhängenden und vielfältigen Naturräumen. Die Sportausübung hier natur- und landschaftsverträglich zu gestalten, sehen die Natursportverbände im DOSB als wesentliche Aufgabe. Der Dialog zwischen dem Sport und dem Naturschutz hat zu der Einsicht geführt, dass der Mensch nicht aus der Natur verbannt werden darf, sondern, dass ein Schutzgebiet davon profitiert, dass es viele

Menschen kennen und schätzen. Wie ein Natursportereignis natur- und landschaftsverträglich gestaltet werden kann, zeigt beispielhaft der jährlich ausgetragene Naturathlon.

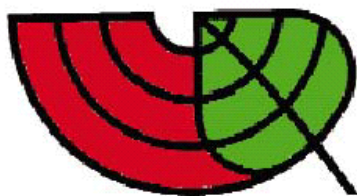
Konsens besteht zwischen Naturschutz und Sport darüber, dass Angebote und Aufklärung sinnvoller sind als Verbote. Der Dialog zwischen Umwelt, Naturschutz und Sport ist deshalb ein permanenter Prozess. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir vor allem den Sport in seiner ganzen Breite mit seinen 27 Millionen Mitgliedschaften erreichen. Die Partnerschaft mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wollen wir deshalb weiter vertiefen. Im Mittelpunkt stehen die Projekte des Klima- und Ressourcenschutzes sowie der Umweltbildung und Umweltkommunikation, die es für die Verantwortlichen im Sport zu optimieren gilt. Die enge Zusammenarbeit mit der DBU führte bislang zur Förderung von siebzehn Vorhaben mit einem Volumen von rund 1,3 Millionen Euro. Maßgeblich durch die DBU unterstützt wird auch die Bildungsarbeit der Deutschen Sportjugend (dsj), die als größter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe verbandsübergreifend mit der Naturschutz-

jugend (NAJU) zusammenarbeitet. Ziel dieser Zusammenarbeit, in deren Zentrum das Projekt „JUUS – Jugend für Umwelt und Sport“ steht, ist eine Sensibilisierung von Jugendlichen aus beiden Organisationen für die Belange von Sport und Umwelt.

Die ökologisch verträgliche Ausrichtung von Sportveranstaltungen, insbesondere wenn sie in der Natur stattfinden, wird zunehmend zur Selbstverständlichkeit. Spätestens seit den Olympischen Spielen in Sydney werden internationale Sportgroßveranstaltungen auch an ihren Umweltstandards gemessen. Nicht von ungefähr haben das Internationale Olympische Komitee (IOC) und sein Präsident Jacques Rogge gerade den Umweltpreis „Champions on the Earth 2007“ des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) erhalten. Deutlicher kann die Verpflichtung des IOC, das Bewusstsein für die Bedeutung einer umweltbewussten Entwicklung zu stärken, nicht gewürdigt werden. Und schließlich war „Green Goal“, das Umweltprogramm der FIFA, mit der Ausrichtung der ersten klimaneutralen Fußball-WM, eine Erfolgsgeschichte und ein Trendsetter für zukünftige internationale Großsportveranstaltungen. Fortsetzung Seite 3

<b>Leitartikel</b> von Dr. Michael Vesper Generaldirektor DOSB	Seiten 1 u. 3
<b>Interview</b> mit Achim Steiner Exekutivdirektor UNEP	Seite 3
<b>Kommentar</b> von Winfried Hermann, MdB Vorsitzender Kuratorium Sport und Natur	Seite 5
<b>Informationen aus den Verbänden</b>	Seite 6
Deutscher Alpenverein Deutscher Kanu-Verband Verband Deutscher Sporttaucher Landessportbund Hessen LandesSportBund Niedersachsen CLEARINGSTELLE Sport und Umwelt Deutsche Sportjugend	
<b>Meldungen</b>	Seite 11
<b>Multimedia</b>	Seite 16
<b>Veröffentlichungen</b>	Seite 17
<b>Wettbewerbe</b>	Seite 20

**Sport  
schützt  
Umwelt**



Eine Initiative  
des Deutschen Olympischen  
Sportbundes

**Impressum:**

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt/Main  
Telefon: +49 (0)69 - 6700-278  
Fax: +49 (0)69 - 67 87 801  
Redaktion: Gabriele Hermani, Inge Egli, Walter Mirwald (verantwortlich)  
E-Mail-Adressen der Redaktion: gabriele.hermani@t-online.de, egli@dosb.de

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.  
„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes.  
Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und  
dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Auflage: 3.700 Erscheinungsweise: vierteljährlich

## Leitartikel (Fortsetzung)

von Dr. Michael Vesper

Von diesen Vorbildern profitieren auch kleinere Sportevents auf lokaler Ebene, die für eine ökologisch verträgliche Ausrichtung gemeinsame Formulierungen von Umweltstandards durch Sport-, Umwelt- und Naturschutzorganisationen anstreben.

Schließlich ist sich der Deutsche Olympische Sportbund seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung hinsichtlich des Klimaschutzes bewusst. Die Folgen der globalen Erwärmung werden vor allem Sportarten betreffen, die im Freien betrieben werden, auf Sportanlagen oder in Natur und Landschaft. Der aktuelle Weltklimabericht lässt die Prognose zu, dass der Wintersport aus den Mittelgebirgen und den unteren Alpenlagen verschwinden wird. Möglichkeiten, den menschlichen Faktor zu reduzieren, gibt es im Sport reichlich: So lassen sich Autofahrten ohne Komfortverlust vermeiden, doch vor allem lässt sich die Energieeffizienz von Sportstätten verbessern. Einsparpotenziale sind hier so groß, dass sich die meisten Maßnahmen auch finanziell rechnen. Viele Sportverbände und -vereine haben dies bereits erkannt und bringen Wärmedämmung, Energiekonzepte für ganze Sportanlagen, Solarenergie und Photovoltaik zur Anwendung.

Allein diese Aspekte verdeutlichen, dass der DOSB den Belangen des Umwelt- und

Naturschutzes verpflichtet ist und sich mit vielfältigen Aktivitäten zum Thema Umwelt bekennt. Sport und Umwelt ist für den Deutschen Olympischen Sportbund auch weiterhin ein wesentliches und wichtiges Querschnittsthema der Sportentwicklung.\*

## Interview

mit Achim Steiner



Exekutivdirektor  
des UN-Umweltprogramms (UNEP)

### Den Glauben an die Handlungsfähigkeit des Individuums fördern

**Frage:** *Herr Steiner, Sie sind seit Juni vergangenen Jahres Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramms (UNEP). Zu Ihrem Amtsantritt wurden Sie gefragt, wenn Sie 10 Millionen US-Dollar zu vergeben hätten, wie würden Sie diese Summe nutzen? Sie gaben zur Antwort, Sie würden ein Drittel in Kommunikation investieren und vor allem Menschen an einen Tisch bringen, deren Interessen konträr erscheinen, um neue Wahrnehmungen zu schaffen. Warum?*

**Steiner:** Gerade in der Umweltpolitik haben wir oft Widersprüche formuliert, die gar nicht bestehen, sondern aus unterschiedlichen Gründen im Raum stehen. Es lohnt sich aber, Menschen an einen Tisch zu bringen, die glauben, sie hätten überhaupt nichts miteinander gemeinsam. In der Umweltpolitik sind viele Themen als Erkenntnis-

prozess angelegt und häufig entdecken Vertreter verschiedener Interessen, dass sie eine gemeinsame Grundlage haben zu handeln. Zum Beispiel hatte ich in der Weltstaudamm-Kommission mit Menschen arbeiten müssen, die sich gegenseitig verachtet haben, bis sie in einem zwei Jahre andauernden Prozess auch durch die dramatischen Umstände schließlich gezwungen wurden, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. Das fängt bei dem Prinzip Menschlichkeit an und hört bei dem Prinzip Respekt voneinander auf. Es lohnt sich in den allermeisten Fällen, Menschen zusammenzubringen, deren Interessen erst einmal konträr erscheinen.

**Frage:** *Welche Rolle spielt der Sport im Rahmen solcher Wahrnehmungen? Wo sehen Sie in Ihrer Arbeit Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit den Sportorganisationen?*

**Steiner:** Der Sport ist ein gutes Beispiel. Als UNEP vor mehreren Jahren den Dialog mit dem Internationalen Olympischen Komitee und der Fifa suchte, waren die Reaktionen erst einmal reserviert. Man zog sich auf die Position zurück, der Sport sei für die Ausrichtung der Olympischen Spiele oder anderer sportlichen Großveranstaltungen zuständig und nicht für Maßnahmen gegen den Klimawandel. Heute ist die Situation eine völlig andere: Kürzlich habe ich Jacques Rogge in Nairobi getroffen, und wir haben die bislang weitreichendste Absprache getroffen, wie

das IOC und UNEP in Zukunft zusammenarbeiten werden. Inzwischen sind wir Berater des Beijing Olympic Committee, und wir waren durch Klaus Töpfer sehr stark involviert in Sachen Green Goal zur Fußball-WM in Deutschland. Es war Anfangs nicht leicht, dieses gemeinsame Interesse - beispielsweise mit der Fifa - herauszuarbeiten. Inzwischen hat auch Südafrika sich dafür entschieden, dass die Fußball-WM im Jahre 2010 unter den Zielen von Green Goal stattfinden soll. Die Sportorganisationen sind für uns ein wichtiger Partner, denn schließlich sind Milliarden von Menschen im Sport aktiv. Wenn wir sie motivieren können, anders, eben umweltgerecht zu handeln, kann dies die Welt verändern.

**Frage:** Sie wollen UNEP schlagkräftiger machen. Welches sind hierzu die vorrangigen Maßnahmen und Aktionen?

**Steiner:** Über die spezifische Aufgabenverteilung in der UN-Familie hinaus gibt es die Entscheidung des UN-Generalsekretärs, dass alle Organisationen innerhalb der Vereinten Nationen an dem Klimathema arbeiten sollen und müssen. Wir haben mit der Klimakonvention ein völkerrechtliches Instrument, das die Bahnen vorgibt, in denen die Verhandlungen - etwa zu Kyoto - stattfinden. Nur: Das Thema Klimawandel ist ja ein viel größeres, als es in der Klimakonvention oder dem Kyoto-Protokoll definiert ist. Meine Idee ist, dass wir mit UNEP auch wieder eine Stimme fin-

den müssen, wie wir die Klima- und Energieproblematik als gesamtes Thema stärker erarbeiten. UNEP hat hier in den vergangenen Jahren etwas an Profil verloren. Das Ziel, das ich im Augenblick verfolge, ist, dass UNEP sich vor allem auf das Umfeld dieser Debatte konzentriert - nämlich auf die Öffentlichkeit und beispielsweise auch auf Unternehmen. Deshalb unterstützen wir die so genannte „Billion Tree-Campaign“ der Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai, mit der ich auf der Klimakonferenz in Nairobi dazu aufgerufen habe, ein Netzwerk zu schaffen, in dem Menschen sich dazu verpflichten, eine Milliarde Bäume zu pflanzen. Ziel dieser Kampagne ist es auch, dem Einzelnen in unserer Gesellschaft wieder das Gefühl zu geben, er oder sie kann selbst etwas zu einer gesünderen Umwelt beitragen. Es ist eine wesentliche Aufgabe von UNEP, den Glauben an die Handlungsfähigkeit des Individuums zu fördern.

**Frage:** Aus europäischer Sicht sollte UNEP von einem Programm der Vereinten Nationen zu einer vollgültigen VN-Umweltorganisation aufgewertet werden. Wie sehen Sie die Chancen hierfür?

**Steiner:** Die Diskussion läuft. Ich glaube der Konsens ist noch nicht da. Debattiert wird von den Mitgliedsstaaten über die Organisationsform und welchen Kriterien und Ansprüchen sie entsprechen soll. Es gibt die Meinung, UNEP müsse innerhalb der Vereinten Nationen eine Organisation

sein, damit auf Augenhöhe verhandelt werden könne und auch die finanzielle Ausstattung eine bessere wäre. Das sind sicher Gründe, warum man in diese Richtung gehen könnte. Die viel wichtigere Frage ist, warum brauchen wir eigentlich eine Weltumweltorganisation? Wir leben in einer Welt, in der wirtschaftliche Kräfte und Prozesse unser Miteinander zentral prägen, und es fehlt uns zunehmend das Regelwerk und auch die Möglichkeit, dieses mit dem Nachhaltigkeitsprinzip und dem Ziel wirtschaftliche Entwicklung nachhaltig zu gestalten und zu unterbauen. Und damit brauchen wir auch im Rahmen der Vereinten Nationen ein stärkeres Programm. Ob dies eine Organisation der Vereinten Nationen sein muss oder nicht - ist allein eine Entscheidung der Mitgliedsstaaten. Aber ich hätte den Posten als Exekutivdirektor nicht angetreten, wenn ich UNEP nicht als starke und effektive Organisation in drei, vier Jahren sehen könnte.

**Frage:** Herr Steiner, treiben Sie Sport?

**Steiner:** Nein, im Augenblick nicht. Ich habe früher Squash gespielt und bin gesurft. Jetzt kommt der Sport langsam wieder, weil meine Söhne nämlich in das Alter kommen, in dem der Vater Fußball spielen muss.

Das Interview führte Gabriele Hermani, Berlin.

Die Kampagne zur Pflanzung der Millionen Bäume ist unter [www.UNEP.org/billiontreecampaign](http://www.UNEP.org/billiontreecampaign) zu finden.\*



### Kommentar

von Winfried Hermann, MdB



Sportpolitischer und verkehrspolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur

### Skifahren im Treibhaus Erde Den Krieg mit Schneekanonen beenden

(dosb umwelt) Warme Winter, viel Regen und wenig Schnee und dazwischen Stürme, die noch vor wenigen Jahren in Europa und Deutschland in dieser Dimension unbekannt waren; dramatisch zurückgehende Gletscher auf den Bergen, deutlicher Rückgang des Eises an den Polen. Der Klimawandel ist in diesem Jahr und besonders in diesem Winter so offenkundig, dass man nur mit größter Verdrängung oder Ignoranz die Folgen der Erderwärmung übersehen kann. Gegen die Erderwärmung, die nicht nur im Flachland, sondern auch in den Bergen zuschlägt, wird neuerdings mit allen verfügbaren Kanonen geschossen.

Was vordergründig nachvollziehbar ist - die Skigebiete kämpfen um ihre Existenzgrundlagen, die Rennveranstalter um ihre Einnahmen - muss freilich grundlegend überdacht werden. Wenn die Schneefallgrenze aufgrund der Erderwärmung Jahr für Jahr steigt, wenn mittlere Berglagen zwischen 800 bis 1500 Metern zunehmend grün bleiben, dann werden auf Dauer auch Schneekanonen nicht weiterhelfen.

Dass zukünftig Eis und Schnee in großen Hallen mit entsprechend niedriger Temperatur (vor-)produziert und zu den Skiloipen mit LKWs gefahren wird, wie zum Ski-Weltcup-Rennen im thüringischen Oberhof, bleibt hoffentlich eine einmalige Aktion, die nicht jährlich realisiert wird. Es wäre doch die Verrücktheit auf die Spitze getrieben, wenn man die Folgen des Treibhauseffektes, der auf die energieintensiven, klimabelastenden Lebensweisen in den Industrieländern zurückzuführen ist, damit bekämpft, dass man mit viel Energieaufwand (-verschwendung) den Winter mit Eis und Kunstschnee selber schafft nach dem Motto: Wenn die Natur nicht will, werden wir das selbst machen. Der Krieg mit Schneekanonen muss schnell beendet werden. Tourismuswirtschaft und Wintersportgemeinden sollten stattdessen dafür werben, dass es angesichts des Klimawandels kein (Menschen-)Recht auf Winterschnee mehr gibt. Schon gar nicht, wenn Massentourismus durch Autofahren, Flugreisen etc. zur Klimakatastrophe wesentlich beiträgt.

Es ist bitter für die betroffenen Ferienregionen: Aber alle wissenschaftlichen Prognosen sagen eindeutig, es wird in den kommenden Jahrzehnten wärmer mit den entsprechenden Folgen. Und es wird umso schlimmer kommen, je weniger wir bereit sind, klimaschädliche Verhaltensmuster zu ändern. Es wäre klug, wenn sich die Wintersport- und Skiregionen auf den Klimawandel einstellen und Al-

ternativen zum Skifahren entwickeln würden. Erholung kann auch beim Wandern, Laufen, Schwimmen, Meditieren und an Fitnessgeräten stattfinden. Wer keine interessanten Angebote macht, der wird wohl kaum als Tourismusgemeinde überleben. Der Sport mit seiner breiten Palette kann und muss dazu etwas beitragen. Es wird höchste Zeit, dass auch im Wintertourismus sanfte Konzepte entwickelt werden. Schneesport - alpin oder nordisch - wird sicher an Bedeutung verlieren. Mancher Lift und manche Loipe wird in Zukunft häufig grün bleiben. Fatal wäre es allerdings, wenn zur Kompensation der verlorenen Skigebiete, noch schneesichere Höhenlagen oder gar die letzten Gletscher erschlossen würden. Die weitere Verdichtung des Pistenverkehrs auf den noch verbleibenden Pisten wäre übrigens auf Dauer weder wünschenswert noch attraktiv. Da sich aufgrund der Trägheit des Klimasystems die Erdatmosphäre weiter erwärmen wird, selbst wenn wir heute sofort die Produktion aller Treibhausgase einstellen, ist die Prognose vom Rückzug der Gletscher und der Skigebiete keine pessimistische Schwarzmalerei. Sie ist sehr realistisch angesichts des weltweiten Zögerns, wirkungsvoll Klimaschutzpolitik zu betreiben. Die Ausbreitung des Wintersports, speziell des Skisports, wird mit dem Klimawandel zurückgehen. Die neuerdings aus dem Boden sprießenden Skihallen - ob in Niedersachsen oder in Dubai - werden das nicht verhindern können.\*

### Deutscher Alpenverein

#### Klettersport-Studie zur Umweltkommunikation

(dosb umwelt) Die erste Saison ist für das neue DAV-Internetportal für Kletterfelsen ([www.dav-felsinfo.de](http://www.dav-felsinfo.de)) erfolgreich zu Ende gegangen. Das Portal informiert Klettersportlerinnen und Klettersportler über Felsen, deren Lebensraum, regionale Besonderheiten und die aktuellen Kletterregelungen.

Bereits vor dem Auftritt von DAV-Felsinfo wurde eine Begleitstudie zum „Informationsverhalten süddeutscher Klettersportler“ in die Wege geleitet (Tomczyk 2006). Ziel der Untersuchung war, Chancen und Möglichkeiten der Umweltkommunikation im Klettersport aufzuzeigen. 219 Kletterer wurden am Fels und via Online-Fragebogen befragt. Die Ergebnisse flossen in den Aufbau des Felsinfosystems.

Die befragten Kletterer, von denen knapp 76 Prozent angeben, das Internet täglich zur Informationsgewinnung zu nutzen, verfügen über ein relativ hohes Umweltwissen. Sie sind durchaus interessiert, mehr über „ihren“ Felsen zu erfahren, als nur die Abfolge der Tritte und Griffe. Besonders an Hintergründen zu Pflanzen und Tieren besteht Interesse.

Die Studie zeigte auch, dass die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Felsen für 93 Prozent der Befragten zu umständlich erscheint. Die überwiegende Mehrheit nutzt

den privaten PKW. Das Felsinfosystem versucht deshalb die bestmögliche Unterstützung zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu geben, denn es gibt durchaus auch Felsen, die auch ohne Auto gut erreichbar sind. Eine Bewertung der Felsen nach ihrer ÖPNV-Erreichbarkeit, sowie eine detaillierte Anfahrtsbeschreibung und eine automatische Fahrplanabfrage erleichtern die Planung.

Das Felsinfosystem, das die Deutsche Bundesstiftung Umwelt finanziell fördert, wird weiter ausgebaut. Schon rund 2000 Felsen umfasst die Datenbank. Zu Beginn der nächsten Klettersaison gehen einige neue Gebiete online.

*Informationen über:*  
DAV-Bundesgeschäftsstelle,  
Abteilung Natur- und Umweltschutz,  
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München,  
Telefon 089/1400393,  
[steffen\\_reich@alpenverein.de](mailto:steffen_reich@alpenverein.de),  
[www.dav-felsinfo.de](http://www.dav-felsinfo.de)\*

### Deutscher Kanu-Verband

#### Sport- und Bildungsprogramm 2007 erschienen

(dosb umwelt) Auch in diesem Jahr hat der Deutsche Kanu-Verband sein DKV-Sportprogramm und sein Bildungsprogramm für 2007 herausgebracht. Das 154 Seiten starke DKV-Sportprogramm 2007 bietet einen kalendrischen Überblick über Veranstaltungen aller Spielarten des Kanusports. Die Zahl der Termine hat die neue Rekordmarke von 700 erreicht. Insbesondere die im DKV-Sportprogramm erfassten Be-

fahrungsregeln für deutsche Gewässer sowie Informationen zu Pegeldiensten im DKV machen das DKV-Sportprogramm zum unverzichtbaren Nachschlagewerk für Kanu-Begeisterte.

Das DKV-Bildungsprogramm 2007 enthält alle Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter im DKV sowie Kanukurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Zahl der Bildungsveranstaltungen im DKV ist mittlerweile auf 600 angestiegen. „Da Kanusport eine technische Sportart ist, sollten Anfänger ihre ersten Paddelversuche unbedingt unter qualifizierter Anleitung machen“, betont DKV-Vizepräsident Franz-Peter Walkowski (Albersloh). Kanuvereine sind hierfür die erste Anlaufstelle - auch für Nichtmitglieder! So könne auch ein wesentlicher Beitrag für die natur- und landschaftsverträgliche Ausübung des Kanusports erbracht werden, erklärte Walkowski weiter.

Alle Termine des DKV-Sportprogramms und des DKV-Bildungsprogramms können über die Termindatenbank der DKV-Website [www.kanu.de](http://www.kanu.de) recherchiert oder als Gesamtdatei herunter geladen werden. Billiger als ein Ausdruck der 154 bzw. 134 Seiten ist die Bestellung unter [www.kanu-verlag.de](http://www.kanu-verlag.de). Das Heft kostet dort 0,50 EUR zuzüglich 2 EUR für Porto.

*Informationen über:*  
Deutscher Kanu-Verband e.V.,  
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,  
Telefon 0203/997590;  
Telefax: 0203/9975960,  
[service@kanu.de](mailto:service@kanu.de), [www.kanu.de](http://www.kanu.de)\*

### Überarbeitung der Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen

(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) hat sein Verzeichnis der Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen vollständig überarbeitet. Ziel der Überarbeitung ist die leichtere Lesbarkeit der zum Teil sehr komplizierten Vorschriften.

Neu ist, dass das vollständige Verzeichnis aller kanusportlich relevanten Befahrungsregelungen nur noch auf der Homepage des DKV unter [www.kanu.de](http://www.kanu.de) zu finden ist. Im DKV-Sportprogramm werden dagegen nur noch Regelungen auf Gewässern veröffentlicht, die ausführlich in den Gewässerführern des DKV beschrieben sind. Bei der Neugestaltung wurden einzelne Regelungen zusammengefasst, so dass ein unmittelbarer Vergleich mit den Vorjahreszahlen nicht möglich ist. Insgesamt gibt es derzeit 745 Regelungen auf deutschen Gewässern. In 356 Fällen handelt es sich dabei um ganzjährige Befahrungsverbote und in 117 Fällen um zeitlich befristete Verbote. Die Zahl der Sonderregelungen nimmt weiter zu: mit 238 unterschiedlichen Vorgaben nehmen sie in der Gesamtbetrachtung bereits den zweiten Rang ein. Freiwillige Regelungen wurden in 34 Fällen vereinbart. „Wir sind stolz, dass es immer häufiger gelingt, statt drohender Totalsperrungen differenzierte Lösungen zu erarbeiten!“ erklärte dazu der zuständige DKV-Vizepräsident Dr. Karl-

Albrecht Kumm (Berlin). Er wies aber auch darauf hin, dass es zunehmend schwieriger werde, jedes einzelne Verfahren drohender Befahrungsregelungen ehrenamtlich zu begleiten. Hier mahnte er die zuständigen Behörden an, häufiger als bisher bereits in den ersten Verordnungsentwürfen differenzierte Regelungen für qualifizierte Kanufahrer vorzusehen. „Das Leitbild Kanusport zeigt, wie Regelungen entwickelt werden können, die gleichermaßen den Interessen des Kanusports und denen der Natur dienen“, so Kumm.

*Informationen über:  
Deutscher Kanu-Verband e.V.,  
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,  
Telefon 0203/997590,  
Telefax 0203/9975960,  
service@kanu.de, www.kanu.de\**

### Verband Deutscher Sporttaucher

#### Sieger des Wettbewerbs „NEOBIOTA-WATCHER 2006“

(dosb umwelt) Invasive gebietsfremde Tier- und Pflanzenarten, die eingebracht oder ausgesetzt wurden, führen zunehmend zu ökologischen und ökonomischen Problemen. Im Sommer 2005 startete daher der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) die NEOBIOTA-Internetplattform, um über das Vorkommen von neuen Tieren und Pflanzen in unseren heimischen Gewässern zu informieren. Bisher haben Natur-sportlerinnen und -sportler

671 Nachweise von gebietsfremden Arten gemeldet. Jetzt stehen die Sieger des Wettbewerbs „NEOBIOTA-WATCHER 2006“ fest.

Es hat sich in den letzten Jahrzehnten einiges getan in unseren heimischen Gewässern. Fast unbemerkt bekamen unsere einheimischen Tiere und Pflanzen Gesellschaft aus teils weit entfernten Ländern. Ob die bunt gefärbten amerikanischen Sonnenbarsche, Ochsenfrösche, Süßwassermedusen oder Wollhandkrabben, alle sind inzwischen in unseren Seen und Flusssystemen anzutreffen und gehören zu den sogenannten Neobiota, die immer mehr Aufmerksamkeit beanspruchen.

Um mehr über die Verbreitung und den Einfluss der Neobiota in unseren heimischen Gewässern zu erfahren wurde im Sommer 2005 die Aktion „NEOBIOTA - Neue Arten in unseren Tauchgewässern“ vom Verband Deutscher Sporttaucher e. V. (VDST) mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) ins Leben gerufen. Unter [www.neobiota.info](http://www.neobiota.info) gibt es die Möglichkeit, sich über das Aussehen, die Herkunft und Lebensweise dieser gebietsfremden Tiere und Pflanzen zu informieren. Alle Beobachtungen in unseren heimischen Gewässern werden auf einer aktuellen Verbreitungskarte angezeigt. Auf der Homepage befinden sich ebenfalls Informationen zu deutschen und internationalen Arbeitsgruppen, die sich mit der Thematik beschäftigen, als auch Veran-

staltungshinweise über Vorträge, Seminare und Kongresse. Auch letztes Jahr haben wieder viele Sporttaucherinnen und -taucher an dem Wettbewerb „NEOBIOTA-Watcher 2006“ teilgenommen. Mit 37 Beobachtungen belegte Dr. Thorsten Grospietsch den 1. Platz, gefolgt von Fransiska Pemmerl und Frank Böckmann. Harald Stark, der Gewinner von 2005, meldete im Jahr 2006 immerhin noch 25 Arten, gefolgt von Friedemann Schmidt. Beim Unterwasserfotowettbewerb gewannen im August Herr Peter Erhardt, im September und Oktober Herr Jörg Allenstein und im November Herr Harald Fritsche.

Informationen über:

Verband Deutscher Sporttaucher,  
Bundesgeschäftsstelle, Berliner  
Straße 312, 63067 Offenbach,  
Telefon 069/9819025,  
Telefax 069/98190299,

[vdst.ev@vdst.de](mailto:vdst.ev@vdst.de), [www.vdst.de](http://www.vdst.de).

Ansprechpartner für Text- und Bildredaktionen:

Dr. Ralph O. Schill, VDST, Fachbereich Umwelt & Wissenschaften,  
Gerstenmühlstr. 3/2, 72070 Tübingen,  
Mobil 0172/7304726, Telefax  
07071/940572, [umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de),  
[www.neobiota.info](http://www.neobiota.info)\*

### „Kein Tier als Urlaubs-Souvenir“

(dosb umwelt) Noch nicht allzu lange ist es her, dass Urlauber nach ihrer Rückkehr als Andenken das getrocknete Exemplar eines so niedlichen wie seltsamen Meeresbewohners herumzeigten: ein Seepferdchen. Inzwischen sind Seepferdchen vom Aussterben bedroht und durch internationale Abkommen geschützt. Artenschutz gilt nicht nur für Elefanten, Nashörner

und Tiger. Auch in den Meeren sind zahllose Arten stark gefährdet. Sie brauchen unsere Rücksicht, damit sie nicht für immer verschwinden. Mit einem Faltblatt in hoher Auflage fordert der IFAW (Internationaler Tierschutz-Fonds) zusammen mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und der in der Schweiz ansässigen „Project Aware Foundation“ Fernreisende und insbesondere Taucher auf: „Kein Tier als Urlaubs-Souvenir“. „Wassersportler klären wir auf über Souvenirs, die - oft schwer erkennbar - aus Tierprodukten hergestellt sind: etwa Haarkämme und Brillengestelle aus den Panzern der Meeresschildkröten oder Schmuck aus Korallen oder Haifiszähnen“, erläutert Dr. Ralph Schill, Fachbereichsleiter Umwelt & Wissenschaft im VDST. Project Aware-Geschäftsführerin Yvonne Haag ergänzt: „Über Reiseveranstalter und Tauchgeschäfte wird diese wichtige Information an die Urlauber verteilt. Das Faltblatt ergänzt unsere Arbeit für einen rücksichtsvolleren Tauchsport.“ Vielfach sind Herstellung und Handel mit diesen Andenken illegal, und Reisende riskieren bei der Rückkehr hohe Geld-, in bestimmten Fällen sogar Haftstrafen. Das Faltblatt informiert darüber ausführlich.

Informationen über:

IFAW: Andreas Dinkelmeyer,  
VDST: Dr. Ralph O. Schill,  
PADI: Yvonne Haag, Telefon  
040/86650015, Mobil 0172/7304726,  
[adinkelmeyer@ifaw.org](mailto:adinkelmeyer@ifaw.org),  
[umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de),  
[yvonne.haag@padi.ch](mailto:yvonne.haag@padi.ch)\*

## Landessportbund Hessen

### Mittelstandstagung / Wirtschaftsforum zum nachhaltigen Sportstättenbau

(dosb umwelt) Am 26. und 27. Juni 2007 findet im Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück zum ersten Mal eine Mittelstandstagung bzw. ein Wirtschaftsforum zum nachhaltigen Sportstättenbau statt.

Sportstättenanierung ist in über 40 Prozent der Sportanlagen das Gebot der Stunde. Durch den stetig steigenden Kostendruck aufgrund der rasant ansteigenden Grundkosten wurde der bestehende Druck auf die Betreiber von Sportanlagen (Vereine, Kommunen, Kreise und Private) auch im Jahr 2006 nochmals deutlich erhöht. Immerhin haben sich in den vergangenen 3 Jahren die Preise beispielsweise für Heizöl verdoppelt. Doch was tun - wie sanieren? Was ist nachhaltig? Welche Technik kann genutzt werden? Wie können die Folgekosten durch eine Sanierung grundlegend gesenkt werden? Können in der eigenen Anlage überhaupt alternative Techniken wie z.B. eine Holzpelletheizung oder Wärmepumpe eingesetzt werden oder welche Vor- und Nachteile hat für mich die Nutzung eines Kunstrasenplatzes der 3. Generation gegenüber einem Rasen- oder Tennenplatz?

Diese und viele weitere Fragen, die im Rahmen der rund 1100 Sportstättenberatungen des Landessportbundes Hessen e.V. von Sportstätten-



betreiben gestellt wurden, haben den LSB Hessen dazu bewogen eine Mittelstandstagung / Wirtschaftsforum in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Deutschen Turner-Bund im Rahmen des DBU Projektes „Kostensenkung und Ressourcenschutz im Sport“ zu initiieren, um den Sportstättenbetreibern Lösungswege aufzuzeigen. In Form von Kurzvorträgen werden von Unternehmern, Planern, Wissenschaftlern und Beratern innovative Lösungen zum nachhaltigen Sportstättenbau vorgestellt.

Der Teilnehmerbeitrag (inklusive Tagungsverpflegung ohne Übernachtung) beträgt 80 Euro.

*Information und Anmeldung über:  
Landessportbund Hessen e.V.,  
Geschäftsbereich Sportinfrastruktur,  
Michael Willig, Otto-Fleck-Schneise  
4, 60528 Frankfurt,  
Telefon 069/6789416,  
Telefax 069/6789428,  
mwillig@lsbh.de\**

### **LandesSportBund Niedersachsen**

#### **LSB macht 2007 mit beim ÖKOPROFIT Hannover**

(dosb umwelt) Die Geschäftsstelle und die Akademie des Sports des LandesSportBundes Niedersachsen im Sportpark Hannover beteiligen sich in diesem Jahr mit weiteren 14 Firmen am Umweltberatungsprojekt ÖKOPROFIT der Landeshauptstadt und der Region Hannover. Ziel ist es, bis Oktober durch eine Schwachstellenanalyse herauszufin-

den, wo weitere Einsparungen möglich sind und so auch die Umwelt stärker zu entlasten. „Wir wollen unseren umweltpolitischen Anspruch, den wir im Leitbild formuliert haben, auch praktisch umsetzen“, sagte LSB-Direktor Reinhard Rawe bei der Auftaktveranstaltung am 9. Januar in Hannover. Der LSB und die Akademie des Sports haben bereits vielfältige umweltorientierte und energiesparende Initiativen eingeleitet. „Diesen Prozess können wir aber sicherlich noch optimieren“, ist Rawe überzeugt. ÖKOPROFIT besteht aus Workshops mit den Beschäftigten zu Energie- und Abfallmanagement, Abwasser, Einkauf und anderen Umweltthemen. Kern des Projektes sind vier Vor-Ort-Beratungen. Auf der Basis einer Datenerhebung z.B. zum Energie- und Papierverbrauch, dem Einsatz von Reinigungsmitteln und Büromaterialien werden Prozessoptimierungen und Einsparmöglichkeiten gemeinsam mit externen Beratern ermittelt. Das Projekt läuft seit sechs Jahren, bislang haben sich 78 Firmen in Hannover und der Region daran beteiligt. Die 13 Firmen, die 2006 das ÖKOPROFIT durchlaufen haben, haben rund 489.000,- Euro Einsparungen erzielt - etwa durch eine Reduktion der Abfallmengen um 113 000 kg oder des Papierverbrauchs um 150 000 kg.

*Ansprechpartner für das Projekt:  
LandesSportBund Niedersachsen,  
Frank Bredthauer,  
Telefon 0511/1268182,  
[fbredthauer@lsb-niedersachsen.de](mailto:fbredthauer@lsb-niedersachsen.de).  
Informationen über:  
[www.oekoprofit-hannover.de](http://www.oekoprofit-hannover.de)\**

### **CLEARINGSTELLE Sport und Umwelt**

#### **Sonderprogramm Ressourcenschutz im Sportverein zeigt großen Bedarf**

(dosb umwelt) Das gemeinsam vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) initiierte Sonderprogramm „Ressourcenschutz im Sportverein“ ist ein voller Erfolg. Das speziell an kleinere Vereine gerichtete Förderprogramm unterstützt Vorhaben mit einer Investitionssumme bis zu einer Höhe von max. 10.000,- Euro. Der Zuschuss beträgt 50% der förderfähigen Antragsumme.

Die große Nachfrage zeigt, dass viele Vereine selbst kleinere Umweltschutzvorhaben nur schwer allein aus eigener Kraft stemmen können. Über 200 Anfragen wurden seit Anfang Dezember an die Clearingstelle Sport und Umwelt gerichtet. Rund 100 Anträge mit einer beantragten Förder-summe von über 350.000 Euro wurden bisher gestellt. An erster Stelle der beantragten Vorhaben stehen Maßnahmen zur Wärmedämmung sowie zur solaren Warmwassergewinnung, gefolgt vom Einsatz Wasser sparender Armaturen im Sanitärbereich.

Das Sonderprogramm wurde zunächst als Pilotprojekt mit einjähriger Laufzeit angelegt. Da der zur Verfügung stehende Fördertopf von 100.000 Euro bereits zum jetzigen Zeitpunkt so gut wie ausgeschöpft ist, spricht aus Sicht der Clearingstelle Sport und

Umwelt der offensichtliche Bedarf für eine Fortführung des Programms. Gerade im Bereich der Energieeinsparung können Sportvereine ein deutliches Zeichen setzen und ihre Mitglieder zum aktiven Klimaschutz motivieren. Mit einer Entscheidung über die eventuelle Neuauflage des Sonderprogramms ist voraussichtlich noch vor Mitte 2007 zu rechnen.

### Einsendeschluss für Modellprojekte naht

Außerhalb des erfolgreichen Sonderprogramms „Ressourcenschutz im Sportverein“ besteht auch weiterhin die Möglichkeit umfangreichere Modellprojekte im Rahmen des „normalen“ Antragsverfahrens der Kooperation Sport und Umwelt auf den Weg zu bringen. Die nächste Gelegenheit zur Einreichung eines Antrags besteht bis zum 15. März 2007.

Wer ein größeres Umweltvorhaben plant, sollte sich zunächst unter [www.dosb-clearingstelle.de](http://www.dosb-clearingstelle.de) informieren und dann entweder per E-Mail oder telefonisch mit den Mitarbeitern der Clearingstelle in Verbindung setzen. Diese ist inzwischen umgezogen und unter der u.g. Anschrift zu erreichen.

**CLEARINGSTELLE**  
**Sport und Umwelt**  
c/o Sport mit Einsicht e.V.  
Max-Brauer-Allee 22  
22765 Hamburg  
Fon 040-306 85 15-0  
Fax 040-306 85 15-5  
[info@dosb-clearingstelle.de](mailto:info@dosb-clearingstelle.de),  
[www.dosb-clearingstelle.de](http://www.dosb-clearingstelle.de)\*



### Deutsche Sportjugend

#### Abenteuer JUUS – Natürlich sportlich zu Lande, zu Wasser und in der Luft

(dosb umwelt) Endlich ist es soweit. JUUS, das gemeinsame Sport-Umwelt-Projekt von Deutscher Sportjugend (dsj) und Naturschutzjugend (NAJU) startet in diesem Sommer durch. Insgesamt vier Modellaktionen stellen spezielle Landschaftstypen mit entsprechender naturräumlicher Ausstattung in den Mittelpunkt ihrer geplanten Aktivitäten. Mittels unterschiedlicher Bewegungsformen sollen diese möglichst hautnah erlebt und mit allen Sinnen erfahren werden. Ziel ist es, über die (sportliche) Bewegung eine tiefere Auseinandersetzung mit der Natur zu fördern sowie den Blick für ökologische und bewegungskulturelle Zusammenhänge zu schärfen. Neben Ballonfahren und Tauchen stehen Inline-Skaten, Klettern und Kanufahren auf dem Programm.

Den Anfang macht jedoch eine gemeinsame Schulung der einzelnen Teams der jeweiligen Aktionen. Jedes Team besteht mindestens aus je einem Anleiter aus dsj und

NAJU sowie einem so genannten Scout. Dieser unterstützt das Kernteam bei seiner Arbeit und übernimmt zusätzlich die Aufgabe eines „rasenden Reporters“, um möglichst viele Eindrücke, Teilnehmerreaktionen sowie „Pleiten, Pech und Pannen“ festhalten zu können.

Im Mittelpunkt der vom 20. bis 22. April auf Burg Ludwigstein stattfindenden Fortbildung stehen der gemeinsame Erfahrungsaustausch sowie die Durchführung exemplarischer Erkundungsmodelle und bewegungsorientierter Praxiseinheiten zur vertiefenden Natur- und Landschaftserfahrung. Diese finden im Wechsel von angeleiteten und selbstaktiven Formen statt. Die Schulung soll künftig zu einem verbandsübergreifenden Fortbildungsmodul für so genannte JUUS-Guides weiterentwickelt werden. Begleitend werden Handreichungen erarbeitet, die künftigen Teamer/innen aus den Reihen der dsj und NAJU sowie allen „JUUS-Interessierten“ zur Verfügung stehen.

Durch das Wochenende führen Martina Bucher von der dsj und Joachim Neuerburg (Sport mit Einsicht e.V.) als Schulungsteam. Unterstützung erfahren sie dabei von einem weiteren Mitglied der Steuerungsgruppe von JUUS.

Informationen über:  
[www.juus.de](http://www.juus.de)\*

### Website von „Abenteuer JUUS“ wird natürlich sportlich

(dosb umwelt) Nach erfolgreicher Startphase des JUUS-Nachfolgeprojektes Abenteuer JUUS geht nun das gemeinsame Internetportal [www.JUUS.de](http://www.JUUS.de) überarbeitet und mit neuen Inhalten online. Die Veränderungen sind das Ergebnis eines engagierten Workshops im Rahmen des zweiten Netzwerktreffens von JUUS und spiegeln somit die Ideen und Anregungen von UserInnen und InteressentInnen des Projektes wider.

An die Stelle der bisherigen Blöcke „Umwelt“ und „Sport“ tritt dann der gemeinsame Themenkomplex „Natürlich sportlich“. Dort finden Interessierte umfangreiche Informationen zu zahlreichen Natursportarten und Biotopen, in denen sie ausgeführt werden können. Außerdem werden Tipps zur naturverträglichen Sportausübung gegeben. Auch das Thema „Ernährung“ wird mittelfristig mit neuen Inhalten gefüllt. Zwar wird es weiterhin ein Quiz und Informationen rund um das Thema geben, die Themen Umwelt, Sport und gesunde Ernährung werden aber stärker miteinander verbunden. Ein Blick auf [www.JUUS.de](http://www.JUUS.de) lohnt sich also auf alle Fälle.

Informationen über: [www.JUUS.de](http://www.JUUS.de)\*

### IOC erhält Umweltpreis der Vereinten Nationen

(dosb umwelt) Das Internationale Olympische Komitee

(IOC) und sein Präsident Jacques Rogge werden mit dem Umweltpreis „Champion of the Earth 2007“ des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) ausgezeichnet. „Ich bin sehr geehrt, diese Auszeichnung zu erhalten“, erklärte Rogge in Lausanne, „dies ist eine große Anerkennung des IOC für seine Verantwortung und Verpflichtung, das Bewusstsein für die Bedeutung einer umweltbewussten Entwicklung im Sport zu stärken.“ Der Preis wird am 19. April in Singapur zum dritten Mal vergeben. Er geht an Persönlichkeiten, die durch ihre Führungskraft, Vision und Kreativität Einfluss auf die Politik in Umweltfragen genommen haben. Neben dem IOC wird in diesem Jahr unter anderem der frühere Vizepräsident der USA, Al Gore, als „Welt-Champion“ geehrt.

Quelle:

<http://de.sports.yahoo.com/01022007/30/ioc-erhaelt-umweltpreis-vereinten-nationen.html>\*

### Winterspiele mit Schnee-problemen

(dosb umwelt) Die Auswirkungen der globalen Erwärmung werden die Vergabe der Olympischen Winterspiele 2014 im kommenden Juli maßgeblich beeinflussen. Das hob Jacques Rogge, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), am Rande der Eisschnelllauf-WM in Heerenveen hervor (Quelle: dpa/FAZ.NET/Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 11.02.2007, Nr. 6/Seite 19).

„Wir werden genau beobachten, wie sich die globale Erwärmung auf die drei Bewerberorte auswirken wird. Die voraussichtlichen Schneebedingungen spielen bei der Vergabe der Olympischen Spiele 2014 eine entscheidende Rolle“, sagte Rogge und verwies auf die „großen Probleme“ bei der Austragung der alpinen Skirennen in der laufenden Saison: „Kunstschnee ist keine Alternative, weil der auch nur bis zu Temperaturen von plus sechs Grad anwendbar ist.“ Die Entscheidung über die endgültige Vergabe der Winterspiele 2014 fällt am 4. Juli 2007 im Rahmen der 119. IOC-Session in Guatemala-Stadt. Konkurrenten sind Salzburg (Österreich), Sotschi (Russland) und Pyeongchang (Südkorea).\*

### GLOBAL 2000: Kunstschnee heizt das Klima an

(dosb umwelt) Die Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 bezeichnet die künstliche Schneeverorgung um jeden Preis als „ökologischen Bumerang“. Beispielsweise für die Durchführung des Rennens auf der Streif werde unter enormen Treibstoffverbrauch mit Hubschraubern und LKWs tausende Kubikmeter von Schnee herbei geschafft. Jeder Hubschrauber verbrauche 200-300 Liter Kerosin pro Stunde. „Anstatt langfristig zu denken und alles für den Klimaschutz zu tun,

werden für die Schneebeschaaffung immense Treibhausgasemissionen in Kauf genommen, die den globalen Temperaturanstieg weiter anheizen“, kritisiert Lisa Kernegger, Ökologin von GLOBAL 2000.

Laut einer OECD-Studie von 2006 müssen rund 70 Prozent der Skiregionen in Österreich durch den Klimawandel langfristig um die Schneesicherheit fürchten. Das Ausbleiben des Schnees in vielen Skiregionen führt dazu, dass die Schneekanonen voll im Einsatz sind - soweit es die Temperaturen zulassen. In Österreich wird bereits mehr als die Hälfte aller Pisten künstlich beschneit. In Kärnten sind es sogar 80 Prozent der Skigebiete. Schneekanonen verbrauchen enorme Mengen an Wasser und Energie. So entspricht der Stromverbrauch von Schneekanonen in den Alpen pro Saison ungefähr dem Verbrauch von Graz in zwei Jahren. „Die künstliche Beschneidung ist eine kurzsichtige Symptombekämpfung, mit massiven negativen ökologischen Folgen“, so Kernegger weiter. Denn Schneekanonen greifen intensiv in den Wasserhaushalt ein. Um eine Grundbeschneidung von 30 Zentimetern zu erzielen, werden pro Hektar 1.500 bis 2.000 Kubikmeter Wasser verbraucht. Mit dieser Menge Wasser kommt eine Person bis zu 36 Jahre aus. Auch hier ist eine absurde Entwicklung zu beobachten. In manchen Skigebieten kam es aufgrund der Beschneidung bereits zu Wasserknappheiten. Statt die

Schneekanonen abzustellen, wurde die Bevölkerung mit eingeführtem Trinkwasser versorgt.

Informationen über:  
GLOBAL 2000,  
[office@global2000.at](mailto:office@global2000.at),  
[www.global2000.at](http://www.global2000.at)\*

### **Olympische Infrastruktur - Loch ohne Boden?**

(dosb umwelt) Die Infrastruktureinrichtungen der Olympischen Winterspiele in Turin vom Februar 2006 sind eine teure Hinterlassenschaft. Dies belegt ein Artikel der Zeitung „La Stampa“ mit Zahlen, welche im Rahmen einer Studie der staatlichen Agentur „Sviluppo Italia“ berechnet wurden, wie alpMedia 25/2006 berichtet. Die Bobbahn, deren Bau rund 70 Millionen Euro gekostet hat, verschlingt jährlich für Unterhalt und Betrieb 2,2 Mio. Euro. Geht man von 0,5 Millionen Euro Einnahmen aus, so bleibt ein jährlicher Verlust von 1,7 Millionen Euro. Der Bau der Skisprungschanze kostete ca. 35 Millionen Euro, und es muss mit einem jährlichen Defizit von einer Million Euro gerechnet werden. Auch Betrieb und Unterhalt der Eishallen werden Verluste in Millionenhöhe mit sich bringen. Für die Verwaltung und den Betrieb der gesamten olympischen Infrastruktur wird mit einem Finanzbedarf von 63,6 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre gerechnet. Fast die Hälfte dieser Summe wird voraussichtlich alleine für die Deckung der Betriebsdefizite benötigt. Bei diesen Perspektiven scheint

es nahe liegend, dass zurzeit auch der teilweise Rückbau der Infrastruktur in Erwägung gezogen wird. Die Höhe der Betriebskosten kommt kaum überraschend, gab es doch bereits genügend Erfahrungen von vergleichbaren Anlässen. Gelernt hat man in Turin anscheinend zumindest bei Umweltbelangen, wo die Winterspiele 2006 gemäß einer aktuellen Studie des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) verhältnismäßig gut abschneiden.\*

### **Schweiz: Neue Seilbahnverordnung seit erstem Januar in Kraft**

(dosb umwelt) Die neue Schweizer Seilbahnverordnung ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten. Schweizer Umweltverbände, darunter Mountain Wilderness, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) sowie der Schweizer Alpenclub (SAC), hatten den Entwurf während der Vernehmlassung im August 2006 stark kritisiert. Die einseitig auf sicherheitstechnische Aspekte ausgerichtete, schlankere Verordnung berücksichtigte die Anliegen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes kaum. Aufgrund der Eingaben der Umweltverbände wurde der ursprünglich gestrichene Artikel 7 wieder eingefügt, der sich zur Erschließung neuer Gebiete äußert. Dies ist sicherlich als Teilerfolg zu bezeichnen. Allerdings wird sich erst im konkreten Fall zeigen, wie die Interpretation von Formulierungen wie etwa „überdurchschnittliche Stand-



orteignungen“ oder „überdurchschnittlich geeignete Tourismusstorte“ ausfallen wird.

Informationen, Gesetzestexte über:  
<http://www.admin.ch/ch/d/sr/sr.html>  
(de/fr/it/en)

Quelle: alpMedia 02/2007\*

### **Fair Play: Fair Life – Initiative jetzt auch für Handball**

(dosb umwelt) Die Initiative „fair play: fair life“ wurde im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 gestartet und von der NRW Stiftung für Umwelt und Entwicklung gefördert. Aus Anlass der Handball-Weltmeisterschaft startete sie im neuen Jahr auch für diese Ballsportart. Dazu wurde ein eigener „fairer Handball“ kreiert, der ab sofort erhältlich ist. Auch den „fairen Fußball“ gibt es noch zu kaufen, beide im Internet unter: [www.fairdealtrading.de](http://www.fairdealtrading.de).

Außerdem entstand im Rahmen der Initiative eine neue Website, die vor allem jungen Menschen von 15 bis 25 Jahren auf leichte Art die Voraussetzungen und die Möglichkeiten eines „Fairen Handels“ im Sport und außerhalb näher bringen soll:  
[www.fair4you-online.de](http://www.fair4you-online.de)\*

### **Turnhallen CO2-reduziert**

(dosb umwelt) BERLIN taz - Die Bundesregierung will ihr Programm zur Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes von Gebäuden ausdehnen. Während bisher private Altbauten saniert werden konnten, dürfen ab 1. Januar 2007

auch Städte und Gemeinden Zuschüsse und Darlehen beantragen. Diese dienen dazu, beispielsweise die Heizungen von Schulen und Turnhallen auf den neuesten Stand zu bringen. Die öffentliche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergibt dafür 200 Millionen Euro staatlicher Mittel. Damit können Investitionen von bis zu 500 Millionen Euro ausgelöst werden. Die Bundesregierung will Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft fördern und gleichzeitig die deutschen Verpflichtungen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung erfüllen. 2006 wurden bislang 1,4 Milliarden Euro vergeben, um 230.000 Wohnungen zu sanieren.\*

### **Wald - Naturathlon 2007 will Vielfalt der deutschen Wälder zeigen**

(dosb umwelt) Für das große bundesweite Natursport-Abenteuer „NATURATHLON' 07 - Treffpunkt Wald“ im Sommer 2007 suchen Fernsehjournalist Wolf von Lojewski und der mehrfache Olympiasieger Sven Fischer Sportlerinnen und Sportler.

Der NATURATHLON' 07 - Treffpunkt Wald ist ein „sportliches Natur-Abenteuer“ und findet als größtes Natursportereignis vom 22. Juli bis 4. August 2007 in Deutschland statt. Die Strecke führt vom Schwarzwald bis nach Berlin (ca. 1.800 km). In acht Teams durchqueren 32 Sportler per Muskelkraft und im Wettkampf Deutschland. Unter dem Motto „Treffpunkt Wald“ will der NATURATHLON' 07 deutlich machen, dass Naturschutz,

Forstwirtschaft und Natursport viele gemeinsame Interessen haben.

„Gut ein Jahr vor der UN-Vertragsstaatenkonferenz über die biologische Vielfalt in Bonn, wollen wir mit dem NATURATHLON zeigen, wie schön, wertvoll und schützenswert unsere Wälder sind und dass eine nachhaltige Nutzung auch positiv für den Naturschutz ist“, erläuterte Hartmut Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz. „Der Wald als Lebensraum für Pflanzen und Tiere erbringt unverzichtbare Schutzwirkungen für unser Klima, Wasser, Luft und Boden. Wir haben uns bei der Routenplanung des NATURATHLON gemeinsam mit den Bundesländern bewusst für bestimmte Waldgebiete entschieden, um die Vielfalt der deutschen Wälder, deren Funktionen und Nutzungen ganz im Sinne der UN-Konvention über die biologische Vielfalt zu zeigen“, so BfN-Präsident Vogtmann.

Ab sofort können sich alle naturbegeisterten Sportlerinnen und Sportler aller Alterstufen ab 18 Jahre beim Bundesamt für Naturschutz bewerben.

Bewerbungsschluss ist der **15. April 2007**. Das Casting wird dezentral in acht Bundesländern im Mai durchgeführt.

Informationen über:  
[www.naturathlon2007.de](http://www.naturathlon2007.de)\*

### **CIPRA: Erster Deutscher Alpenpreis für Klaus Töpfer**

(dosb umwelt) Die deutsche Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA hat am 24. November 2006 in Lindau erstmalig den Deutschen Alpenpreis verliehen. Erster Preisträger ist Prof. Dr. Klaus Töpfer, der sich sowohl als ehemaliger Bundesumweltminister als auch in seiner Zeit als Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen stark für die Alpen eingesetzt hat. Töpfer nahm die Auszeichnung mit großer Freude an. „Die Verleihung des 1. Deutschen Alpenpreises von CIPRA Deutschland ist mir eine große Ehre und Freude. Diese Ehrung ist für mich eine sehr unerwartete Anerkennung der Beiträge, die ich etwa bei der Entwicklung der Alpenkonvention sowie den davon profitierenden Konventionen für andere Bergregionen in Europa leisten konnte“, war seine erste Reaktion auf den Preis.

CIPRA Deutschland möchte mit dem Deutschen Alpenpreis herausragende Politiker, Unternehmer, Wissenschaftler, Verbandsvertreter und Einzelpersonen für ihren engagierten Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes auszeichnen.

Dr. Töpfer als erster Preisträger war in seiner Zeit als Bundesumweltminister maßgeblich daran beteiligt, dass die Initiative der CIPRA für die Alpenkonvention aufgegriffen und realisiert wurde. Ohne sein Engagement wäre das Vertragswerk der insgesamt

acht Alpenstaaten und der Europäischen Union nicht zustande gekommen oder aber zumindest heute nicht so weit vorangeschritten.

Die Alpenkonvention ist weltweit das erste völkerrechtlich verbindliche Abkommen, das die nachhaltige Entwicklung einer internationalen Bergregion in allen wichtigen Handlungsbereichen zum Ziel hat.

Ein weiterer Verdienst von Dr. Töpfer ist sein unermüdlicher Einsatz für das „Internationale Jahr der Berge“, für das sich „seine“ UNEP im Jahr 2002 stark engagierte. Weltweit wurde das Jahr genutzt, um die Bedeutung und die besondere Sensibilität der Bergregionen in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit zu rücken.

Informationen über:

[www.cipra.de](http://www.cipra.de), [www.cipra.org](http://www.cipra.org).

Quelle: CIPRA Deutschland e. V., Heinrichgasse 8, 87435 Kempten/Allgäu, Telefon 0831/5209501, [info@cipra.de](mailto:info@cipra.de), [www.cipra.de](http://www.cipra.de)\*

### **Alpen vom Klimawandel besonders betroffen**

(dosb umwelt) Unter Federführung Bayerns erarbeiten die Alpenanrainerstaaten Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Slowenien und Liechtenstein gemeinsam Anpassungsstrategien, um den fortschreitenden Klimaänderungen zu begegnen. Bis März 2008 sollen Konzepte vorliegen, die aufzeigen, wie verstärkten Hochwassergefahren, Bergstürzen und Erdbeben auf Grund

der Klimaerwärmung begegnet werden kann. Die Kosten für das staatenübergreifende Projekt „Climate Change, Impacts and Adaptation Strategies in the Alpine Space“ (ClimChAlp) belaufen sich auf insgesamt 3,5 Millionen Euro und werden jeweils zur Hälfte von der EU und den Anrainerstaaten finanziert. Bereits jetzt sind die Folgen des Klimawandels offensichtlich: Die bayerischen Gletscher sind bereits um 70 Prozent geschrumpft und werden vermutlich in 20 Jahren verschwunden sein.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz: *Natur und Landschaft*, 82. Jahrgang (2007), Heft 2 (BStMUGV)\*

### **Tag des Wassers: Wasserrahmenrichtlinie in Deutschland**

(dosb umwelt) Seit Dezember 2000 ist die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Kraft. Sie verpflichtet die Bundesländer dazu, bis 2015 die Oberflächengewässer in einen „guten ökologischen Zustand“ zu versetzen, der naturnahen Gewässern entspricht. Dabei sind Fristen einzuhalten. Bis Dezember 2006 musste ein Zeitplan und ein Arbeitsprogramm veröffentlicht werden. Ein Jahr danach sind wichtige Fragen der Wasserbewirtschaftung und ein weiteres Jahr später die Entwürfe des Bewirtschaftungsplans zu veröffentlichen. Außerdem ist gemäß Artikel 14 der WRRL die Öffentlichkeit bei der Umsetzung der Richtlinie aktiv zu beteiligen. Das genaue Verfahren hierzu

muss in den einzelnen Flussgebietseinheiten noch abgestimmt werden. Voraussetzung dafür ist allerdings ein umfassendes Informieren der Öffentlichkeit. Indem man den Umsetzungsprozess transparent gestaltet, sollen die Maßnahmen auf Akzeptanz treffen und ihr Konfliktpotenzial rechtzeitig erkannt werden. Wichtig ist, den Sachverstand der Öffentlichkeit einzubinden, um das Bewusstsein für den Gewässerschutz zu schärfen.

Hier kann die Umweltbildung wichtige Beiträge leisten. Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) bietet sich als Netzwerk und Informationsquelle im Internet an. Bundesweit arbeitet rund jedes Zweite der über 1.000 Umweltzentren zum Thema Wasser. Das Schlagwort Wasser in der ANU-Umweltzentren-Datenbank ergab 488 Treffer, bei Eingrenzung auf den Bereich Wasser und Bürgerbeteiligung 28 Anzeigen. Im ökopäd-NEWS-Archiv finden sich unter dem Schlagwort Wasser rund 120 Einträge zu verschiedensten pädagogischen Aktivitäten. Der Bereich „Nachhaltigkeit lernen“ liefert weitere Beispiele. Wer nach Referenten und Referentinnen sucht, wird in der „ANU-ReferentInnenbörse“ fündig: Das Stichwort Wasser ermittelt viele Umweltfachleute, darunter sogar zwei Spezialisten zur Wasserrahmenrichtlinie.

Viele Umweltbildungseinrichtungen und andere Institutionen weisen durch Veranstaltungen, einen Tag der offenen Tür oder Pressemitteilungen

auf den Zustand unserer Gewässer und die Umsetzung der WRRL hin. Eine gute Chance zur Beteiligung der Öffentlichkeit bietet beispielsweise der Tag des Wassers, der jährlich am 22. März stattfindet. Daneben gibt es unzählige Aktivitäten und Projekte, darunter Bachpatenschaften für Jugendgruppen, sportliche Aktivitäten wie den Elbebadetag, Projekt „Wasser erleben“ für Kitas und Schulen oder sogar Gestaltungsvisionen für ein Flussgebiet, beispielsweise einen „Landschaftspark Neckar“.

Informationen über:  
Wasser weltweit:

[www.worldwaterforum4.org.mx](http://www.worldwaterforum4.org.mx),  
[www.cities-localgovernments.org](http://www.cities-localgovernments.org),  
[www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/Materialie154.pdf](http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/materialien/Materialie154.pdf),  
[www.dbu.de/343.html](http://www.dbu.de/343.html),  
[www.wwf.de/imperia/md/content/natur-schutz/richtlinien/spoorwaterfinal170706.pdf](http://www.wwf.de/imperia/md/content/natur-schutz/richtlinien/spoorwaterfinal170706.pdf)

WRRL in Deutschland:

[www.umweltbundesamt.de/wasser/konzeption/verweise.htm/Wasserrahmenrichtlinie](http://www.umweltbundesamt.de/wasser/konzeption/verweise.htm/Wasserrahmenrichtlinie)

Beispiele zur Umweltbildung:

[www.umweltbildung.de/oekopaedews.html](http://www.umweltbildung.de/oekopaedews.html),  
[www.bachlaeufer.hamburg.de](http://www.bachlaeufer.hamburg.de),  
[www.blauesnetz.de](http://www.blauesnetz.de),  
[www.naturathlon.de](http://www.naturathlon.de),  
[www.elbebadetag.de](http://www.elbebadetag.de), [www.save-our-future.de](http://www.save-our-future.de),  
[www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de](http://www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de)

Quelle: ANU-Informationsdienst  
Umweltbildung Nr. 175,  
[www.umweltbildung.de](http://www.umweltbildung.de)\*



### Deutsche Umwelthilfe sieht Belland-Materialkreislauf als immer noch nicht geschlossen

(dosb umwelt) Mehr als zehn Jahre nach dem ersten Einsatz von Einwegbechern aus dem so genannten Belland-Material bleibt der von der Firma Belland-Vision für diesen Kunststoff versprochene vollständig geschlossene Materialkreislauf nach Recherchen der Deutschen Umwelthilfe e. V. (DUH) weiter Theorie. Seit Mitte der neunziger Jahre wurden bei Veranstaltungen unter anderem in Arenen der Fußball-Bundesliga ausschließlich Belland-Becher aus frischem, so genanntem „Virgin-Material“ und in unbekanntem Mengen aus billigeren anderen Kunststoffen wie Polystyrol vertrieben. Becher aus recyceltem Belland-Material waren nie in industriellem Maßstab in Umlauf. Diese Einschätzung der DUH wird durch Betriebsbesichtigungen untermauert, die DUH-Mitarbeiter kürzlich in einem Belland-Materiallager im münsterländischen Ahaus und in einer so genannten Recyclinganlage bei der Innocycling GmbH & Co KG im thüringischen Rudolstadt durchführen konnten.

In dem Lager in Ahaus wurde nach Ansicht der DUH aber offensichtlich, dass ein unbekannter Teil der in mehreren Stadien der Fußballbundesliga vertriebenen und anschließend von Helfern eingesammelten Einwegbecher nicht aus Belland-Material, sondern aus einem anderen, billigeren Kunststoff (Polystyrol) be-

stand. Dessen ungeachtet waren diese Becher mit dem Belland-Material-Zeichen bedruckt. Zwar wurde der DUH im Materiallager Ahaus eine Probennahme durch Belland-Vision-Vertreter verweigert, der Einsatz von Polystyrol jedoch grundsätzlich zugegeben.

Die Werksbesichtigung in Rudolstadt ergab, dass dort bislang nur Granulat aus zuvor in der Schweiz gefertigtem „Virgin-Material“ zum Einsatz kommt. Rezyklat wird im dortigen Produktionsprozess bisher nicht eingesetzt.

„Seit Jahren hören wir immer neue Versprechungen von Belland-Vision, die Recyclinganlage sollte nach jahrelangen Ankündigungen endlich im Juni 2006 in Betrieb gehen. Nun erfahren wir im Dezember 2006, dass der Materialkreislauf immer noch nicht geschlossen ist und erst noch weitere Erprobungen einzelner Verfahrensschritte notwendig seien“, urteilt DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch. Gleichzeitig versucht Belland, mit falschen Behauptungen sein derzeitiges Einwegsystem in immer mehr Fußballstadien durchzusetzen und dabei die umweltfreundlichen und etablierten Mehrwegsysteme zu verdrängen. Nach DUH-Informationen wird in Kürze auch für das Stadion in Hannover über die Frage des Fortbestands des bisherigen Mehrwegsystems oder dessen Ersatz durch ein Einwegsystem entschieden.

Informationen über:  
Deutsche Umwelthilfe e.V.,

J. Resch, Bundesgeschäftsführer,  
Hackescher Markt 4, 10178 Berlin,  
Mobil 0171/3649170, Telefax  
07732/999577, [resch@duh.de](mailto:resch@duh.de)\*

### Internetportal über Tauchmöglichkeiten in Deutschland ist online

(dosb umwelt) Auf der Internationalen Bootsausstellung in Düsseldorf wurde das deutschlandweite Tauchseen-Portal eröffnet, das vom Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) erstellt wurde. Erstmals gibt es für Natursportlerinnen und -sportler die Möglichkeit sich umfassend über Tauchgewässer in Deutschland zu informieren. An vielen Gewässern ist die Informationslage leider noch unzureichend. Darf man hier tauchen? Welche Regelungen gibt es vor Ort? Was kann in dem See beobachtet werden? Nutzungskonflikte zwischen den verschiedenen Interessen wie Tauchen, Angeln, Baden und Naturschutz sind oft nur auf ein Informationsdefizit zurückzuführen. Aus dieser Notwendigkeit heraus entstand das neue Internetportal, das der VDST in Zusammenarbeit mit dem BfN erstellt hat, um umfassend über das Ökosystem „See“, die Tauchmöglichkeiten, die Infrastruktur und die gesetzlichen Regelungen zu informieren. Was vor über 15 Jahren mit lokalen Initiativen von Sporttauchern im Südwesten Deutschlands begann, wurde in den letzten zwei Jahren mit vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und finanzieller Förderung durch das BfN zum

„Tauchseen-Portal“ weiterentwickelt. „Das ist eine großartige Leistung des Ehrenamts, im organisierten Sport, die auch allen nicht organisierten Tauchern zu Gute kommt“, so VDST Präsident Prof. Dr. Franz Brümmer. Erstmals liegen ökologische Informationen, rechtliche Grundlagen und nachhaltige Nutzungskonzepte für über 350 Gewässer in einer Datenbank vor. Diese gibt Sportlerinnen und Sportlern die Möglichkeit, einen eigenverantwortlichen, selbst auferlegten und naturverträglichen Umgang mit der Naturressource Gewässer zu entwickeln. Aber auch für Gemeinden und Seenpächter bietet sie Informationen über den aktuellen Zustand des eigenen oder benachbarten Gewässers. „Nur eine umfangreiche Information zu den Tauchgewässern gewährleistet die natur- und umweltverträgliche Ausübung des Tauchsports und trägt zu einer nachhaltigen Nutzung bei“, so der Präsident des BfN, Prof. Dr. Hartmut Vogtmann. Unter [www.Tauchseen-Portal.de](http://www.Tauchseen-Portal.de) haben alle Taucherinnen und Taucher die Möglichkeit, einzelne Bundesländer auszuwählen und über Stichwörter die speziellen Wünsche wie „Anfänger geeignet“, „Ausbildung erlaubt“, und „familienfreundlich“ für die Datenbanksuche anzugeben. Für den einzelnen See finden Nutzerinnen und Nutzer Rubriken zu Themen wie Nutzungsmöglichkeiten, Anfahrt und Lage des Gewässers, Taucheinstieg, Tauchzeiten und Tauchbeschränkungen. Unter dem Stichwort „Ökologie“ wird das Gewässer und dessen



Tiere und Pflanzen beschrieben. Zudem werden Informationen zum natur- und umweltverträglichen Tauchen gegeben. Das „Tauchseen-Portal“ ist eng mit dem Natursport-Informationssystem ([www.natursportinfo.de](http://www.natursportinfo.de)) des BfN verbunden, in dem Informationen über mehr als 40 verschiedene Natursportarten sowie über Tiere, Pflanzen und die Lebensräume als auch zu Konfliktlösungen und Literatur zu finden sind.

Weitere Informationen über:  
Dr. Ralph O. Schill, Verband  
Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST)  
Fachbereich Umwelt &  
Wissenschaften,  
Mobil 0172/7304726,  
[umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de), oder  
Franz August Emde,  
Bundesamt für Naturschutz,  
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn,  
Telefon 0228/84914444,  
Telefax 0228/84911039,  
[presse@bfn.de](mailto:presse@bfn.de), [www.bfn.de](http://www.bfn.de)\*

### Experten-Datenbank der Berggebiets-Forschung

(dosb umwelt) Die Mountain Research Initiative (MRI) hat eine „ExpertInnen-Datenbank“ mit nahezu 5.000 Einträgen zu Menschen in Regierungs- und Nicht-Regierungs-Organisationen sowie privaten Gruppierungen online gestellt, die zum Thema Berggebiete, insbesondere zu den Auswirkungen des Klimawandels, forschen. Die Datenbank ermöglicht die gezielte Suche nach Personen und Organisationen auf Basis persönlicher Informationen, deren Arbeitsgebieten oder über eine Volltextsuche. Die MRI Datenbank ist Teil des ProClim-Infosystems, einer Datenbank ebenfalls mit

Schwerpunkt Klimawandel, in welcher neben Personen und Institutionen auch Publikationen, Projekte und Veranstaltungen zu finden sind.

Informationen über:  
<http://mri.scrnatweb.ch/index.php/content/view/40/44> (en),  
<http://www.proclim.ch/about/AboutInfoSystem.html> (en)  
Quelle: alpMedia 25/2006\*

### Jugendliche und Schulen in lokalen Agenda 21-Prozessen

(dosb umwelt) Eine Website des Forums Umweltbildung Österreich zeigt, wie Jugendliche und Schulen in lokalen und regionalen Beteiligungsprozessen mitmachen und was man aus diesen Erfahrungen für weitere Projekte lernen kann. Eines der präsentierten Projekte ist die „Jugendtankstelle Mühlviertler Alm“, ein regionales Netzwerk zur Förderung und zum Aufbau von Jugendkooperationen und Jugendaktivitäten. Die Idee dazu entstand im Rahmen eines Lokale Agenda 21 (LA 21)-Prozesses und wurde mit vielen Jugendlichen weiterentwickelt. Unter anderem soll durch die Jugendtankstelle die Attraktivität der Region für junge Leute gesteigert und so die Abwanderung vermindert werden. Neben den Projektbeispielen bietet die Website Stimmen von Jugendlichen und Erwachsenen zu ihren Erfahrungen mit der LA 21 und Tipps und Tricks für die Zusammenarbeit von Schulen mit LA 21-Prozessen. Die Einbeziehung der Jugendlichen in umwelt- und entwicklungspolitische Entschei-

dungsprozesse und ihre Beteiligung an der Umsetzung von Programmen ist mitentscheidend für den langfristigen Erfolg der Agenda 21.

Informationen über:  
<http://www.umweltbildung.at/cgi-bin/cms/af.pl?navid=756&ref=la21>  
(de)  
Quelle: alpMedia 02/2007\*

### Cipra-Special zum Wintertourismus

(dosb umwelt) Die soeben erschienene Ausgabe der Zeitschrift CIPRA Info befasst sich mit dem Thema „Wintertourismus im Wandel“. Auf 20 Seiten werden Entwicklungen im Wintertourismus nachgezeichnet und kritisch beleuchtet. Die Autorinnen und Autoren zeigen die Instrumentalisierung der Berge auf und fragen nach nachhaltigen Alternativen zum Skisport. Skistationen in den Alpen sind einem zunehmenden Kostendruck ausgesetzt. Viele Bergbahnen erhöhen ihre Kapazität, die Zahl der Skifahrerinnen und Skifahrer steigt jedoch kaum mehr an. Dies führt dazu, dass Investitionen konzentriert werden - einerseits werden Bahnen aufgegeben, andererseits sind bereits richtige „Bergbahn-Multis“ entstanden. Gleichzeitig nimmt der Tagestourismus zu, von dem die Hotellerie nicht profitiert und der zu einer hohen Verkehrsbelastung in den betroffenen Ortschaften führt. In dieser Situation verschärfen Aus- und Neubauten die Konkurrenz und bringen die Destinationen noch stärker in wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Trotzdem sind alpenweit über 100 neue Infrastrukturprojekte im Gespräch. Die veränderten Rahmenbedingungen und neuen Trends im Skitourismus führen vielfach zu Projekten, die die Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung missachten. So nimmt das künstliche Beschneien rasant zu. Gletscherflächen werden mit reflektierenden Plastikfolien vor dem Schmelzen geschützt. Neue Aktivitäten wie das Carving verlangen planierte Pisten. All diese Techniken bedeuten einen massiven Eingriff in Natur und Landschaft. Die Berge verkommen immer mehr zum Sportgerät und zur Eventkulisse. Trotz dieser Probleme darf aber nicht vergessen werden, dass der Skitourismus zu den ökonomischen Leitbranchen im Alpenraum gehört. Deshalb sollte von Alpenschutzorganisationen und Skiorten gemeinsam nach Lösungen für Landschaft und Tourismus gesucht werden. Beispiele erfolgreicher Kooperation gibt es bereits.

Das viersprachige (de/fr/it/sl) CIPRA Info ist die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. „Wintertourismus im Wandel“ ist die erste Ausgabe im neuen Layout und findet sich als pdf-file auf [www.cipra.org](http://www.cipra.org) oder kann bei CIPRA International bestellt werden ([international@cipra.org](mailto:international@cipra.org)).

Informationen und Bezug über:  
[international@cipra.org](mailto:international@cipra.org)

Quelle: *alpMedia* 25/2006\*

### **Nachhaltigkeit von Olympischen Bauten**

#### **Leitlinien für nachhaltige Architektur bei sportlichen Großveranstaltungen**

(dosb umwelt) Olympische Spiele sind medienwirksame Ereignisse, die nicht nur durch sportliche Wettkämpfe, sondern auch durch imposante neuartige Architekturformen beeindrucken. In den letzten Jahren zeigten olympische Sportbauten mit umwelttechnischen Innovationen, dass umweltfreundliche Lösungen auch marktgängig sein können. Viele dieser Olympia-Projekte stellen jedoch eher isolierte Einzelinitiativen dar. Zahlreiche Austragungsorte von Olympischen Spielen widmen sich den daraus entstehenden Problemen des Verdichtungsraums, wie der Landschaftszersiedelung oder der zunehmenden Verkehrsbelastung nur unzureichend.

Bisher gibt es keine international zusammenhängende Studie über Richtlinien und Projekte zur Nachhaltigkeit von olympischen Bauten ehemaliger und zukünftiger Austragungsorte.

Im Rahmen einer von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Dissertation von Natalie Eßig an der TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Energieeffizientes Bauen, wird deshalb ein internationaler Nachhaltigkeitsleitfaden für olympische Bauten erstellt, der bereits im Vorfeld der Spiele eine nachhaltige Planung garantieren soll.

Ziel der Forschungsarbeit ist es, Richtlinien für olympische Austragungsorte auf ihre Nachhaltigkeit zu überprüfen und einheitliche Leitlinien aus den gewonnenen Ergebnissen für kommende sportliche Großveranstaltungen zu entwickeln.

Der Leitfaden baut auf internationalen Nachhaltigkeitsbewertungsmethoden für Gebäude und Leitlinien ehemaliger und zukünftiger Austragungsorte auf. Bestimmungen des Internationalen Olympischen Komitees und Publikationen von Umweltberatern zum Thema Sportstättenbau werden ebenfalls in die Arbeit mit einbezogen, wie das Wissen von Fachplanern und Architekten.

Vorortrecherchen, wie z.B. die heutige Nachnutzung der Sportbauten und des Olympiaparks der so genannten „Green Games 2000“ von Sydney liefern weitere Informationen, die in den zu definierenden Leitfaden mit eingearbeitet werden. Untersucht werden Planungs-, Nachhaltigkeits- und Nachnutzungskonzepte von Sportbauten ehemaliger Olympischer Spiele, wie Barcelona 1992 und Lillehammer 1994, und zukünftiger olympischer Sportgroßveranstaltungen, wie Vancouver 2010 und London 2012, auf ihre ökologische und architektonische Nachhaltigkeit.

Ökologische und architektonische Nachhaltigkeit von olympischen Bauten bedeutet die Harmonisierung mit dem lokalen Klima, den Traditio-

nen, der Kultur und der umgebenden Umwelt des Austragungsorts, ebenso wie die Einsparung von Energie und Ressourcen während des gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Neben der Aufrechterhaltung des der Sportstätte umgebenden Ökosystems ist auch der Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität der Nutzer und Anwohner der Olympischen Sportbauten von großer Wichtigkeit.

Die Schwierigkeit nachhaltige olympische Sportstätten zu planen und auszuführen, liegt nicht nur am oft fehlenden Fachwissen der Planer, sondern auch in der Problematik der unterschiedlichen Nutzung während und nach den Spielen. Olympische Bauten stellen einen Gebäudetypus dar, der für eine zeitlich begrenzte Sportgroßveranstaltung temporär oder fest errichtet bzw. saniert wird und nach dem Großevent eine andere, manchmal auch ähnliche, Nachnutzung zugeteilt bekommt.

Allgemeine Erfahrungen und Interviews mit Olympiaplanern zeigen, dass durchschnittlich bei Sommerspielen etwa 40 Bauten, bei Winterspielen etwa 15-20 Bauten neu errichtet werden. An diese Gebäude werden während und nach den Spielen unterschiedlichste Anforderungen im Bereich der Gebäudetypologie und des Energieverbrauchs gestellt. Während Gebäude wie das olympische Stadion auch nach den Spielen wieder eine ähnliche Stadionnutzung zugeteilt bekommen, werden einige

Bauten wie Olympiahallen oder spezielle Sportstätten meist anderen Nutzungen zugeführt.

All diese Sportbauten gilt es in das bestehende Stadtgefüge des Austragungsortes nachhaltig zu integrieren. Deshalb wird im Rahmen der Arbeit geprüft, ob Nachhaltigkeitskonzepte bzw. Projektentwicklungen an bestehende städtische Leitlinien der olympischen Austragungsorte anschließen oder vielmehr einen reibungslosen Ablauf der Großereignisse garantieren.

Die Entwicklung eines internationalen Nachhaltigkeitsleitfadens für olympische Bauten dient nicht nur der Gewährleistung eines einheitlichen Standards für Nachhaltigkeit bei Olympischen Sportevents, sondern soll weltweit auf die Thematik Sport und Umwelt aufmerksam machen und eine nachhaltige Planung von zukunftsfähigen Sportstätten fördern.

*Informationen über:  
Natalie Essig, TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Energieeffizientes Gestalten, El-Lissitzky-Str. 1, 64285 Darmstadt, Telefon 0951/9932095 oder 06151/162046, [essig@ee.tu-darmstadt.de](mailto:essig@ee.tu-darmstadt.de)\**

### **Aircraft relevant Bird Area - Vogelvorkommen mit besonderer Luftfahrtrelevanz**

### **Neue Darstellung in Luftfahrtkarten**

In den Luftfahrerkarten der Deutschen Flugsicherung (ICAO-Karten) werden ab

2007 Gebiete mit hohem Vogelaufkommen während der Rast- und Zugzeiten sowie Gebiete mit „besonders stör-sensiblen“ (Großvogel-)Arten aufgenommen. Sie lösen die Vogelsymbole (Enten) ab, die sich als zu wenig aussagekräftig erwiesen haben.

Diese so genannten Luftfahrt-relevanten Vogelgebiete (ABA =Aircraft relevant Bird Areas) wurden in der Arbeitsgruppe „Luftfahrt und Naturschutz“ unter Leitung des BfN und des DAeC in Zusammenarbeit mit den Vogelschutzwarten der Länder nach einheitlichen Kriterien ausgewählt. Innerhalb der AG erfolgte eine Beschränkung auf durch Luftfahrzeuge stör-sensible Großvogelarten und -gruppen wie z.B.: Kraniche, Großtrappen, Gänse, Wat- und Wasservögel, Birkhühner in Vorkommen von landes- bundes- bzw. europaweiter Bedeutung. Neben den Gebieten mit Großtrappen-, Steinadler- und Birkhuhn-vorkommen wurden Flächen aufgenommen, in denen mehr als 10.000 Wat- und Wasservögel, bzw. mehr als 1.000 Kraniche rasten. Des Weiteren wurden Gebiete aufgenommen, in denen die Anzahl der rastenden bzw. brütenden Tiere 1% der biogeografischen Population einer Art erreicht.

Diese Größenfallen wurden eingesetzt, um nicht zu viele Gebiete in die schon mit vielen Lufträumen stark gegliederte Karte aufzunehmen. Insofern konnten nicht alle Gebiete erfasst werden, in denen unter Umständen auch mit hohem Vogelaufkommen

gerechnet werden muss und in denen auch kleinere Vogelansammlungen durch tiefen Überflug gestört werden können.

### Neue Kennzeichnung in der Luftfahrerkarte

Die neue Kennzeichnung der relevanten Gebiete zeigt dem Piloten die genaue Ausdehnung des Bereichs und gibt Aufschluss, in welchem Zeitraum mit dem besonderen Vogelaufkommen zu rechnen ist (z.B. 09-04 = September bis April): Einige Gebiete sind ganzjährig betroffen, andere nur während der Brut- oder Zugzeit. Störungen während der Brutzeit können dazu führen, dass die Elterntiere das Nest verlassen und das Gelege dann ungeschützt Feinden ausgeliefert ist oder so auskühlt, dass der Nachwuchs im Ei stirbt. Zugvögel brauchen ungestörte Rastplätze um Nahrungsreserven aufzunehmen. Der Weiterflug kann durch Störungen gefährdet werden.

Einige der Gebiete beherbergen zur Zugzeit mehr als 100.000 Wildgänse (Bislicher Insel, NRW oder Gülper See in Brandenburg) oder 70.000 Kraniche (Linumer Teiche, Brandenburg) die dort oft räumlich konzentriert rasten. Im Wattenmeer rasten mehrere Millionen von Wat- und Wasservögeln.

### Gesetzliche Mindestflughöhe einhalten oder umfliegen

Untersuchungen haben ergeben, dass in der gesetzlichen Mindestflughöhe bei Über-

landflügen von 600 Metern über Grund die ABAs in der Regel gefahrlos für Mensch und Tier überflogen werden können. Die gesetzliche Mindestflughöhe schützt somit auch außerhalb der ABAs störungsempfindliche Vogelarten und beugt Unfällen durch Vogelschlag zumindest vor - ausschließen kann man es nicht.

Mit den ABAs sind keine weiteren rechtlichen Vorgaben oder Einschränkungen verknüpft. Vielmehr sollen die Markierungen und Hinweise den Piloten ermöglichen, Risiken leichter zu erkennen und Störungen zu vermeiden. Daher wird ausdrücklich empfohlen, diese gesetzliche Mindestflughöhe einzuhalten. Sollte dies aus luftrechtlichen oder sicherheitsrelevanten Gründen nicht möglich sein, sollte das Gebiet umflogen werden.

Auf den nachfolgenden Seiten werden Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Gebieten bereitgestellt werden. Mit Hilfe der in der Luftfahrerkarte im Gebiet angegebenen Nummer findet man schnell zum gewünschten Gebiet. Die Informationsseiten werden nach und nach erarbeitet. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (BMVBS) und die Deutsche Flugsicherung (DFS) unterstützen das Projekt.

*Informationen über:*  
Bundesamt für Naturschutz,  
Michael Pütsch,  
Telefon 0228/8491-1742,  
[puetschm@bfn.de](mailto:puetschm@bfn.de),  
[http://www.bfn.de/0323\\_aba.html](http://www.bfn.de/0323_aba.html).

Deutscher Aero-Club,  
Dr. Wolfgang Scholze,  
Telefon 0531/23540-29,  
[w.scholze@daec.de](mailto:w.scholze@daec.de),  
[http://www.daec.de/aktuell/2007/02/28\\_aba.php](http://www.daec.de/aktuell/2007/02/28_aba.php)

### Umweltpreis der Fachgruppe Outdoor und des Kuratoriums Sport und Natur

(dosb umwelt) Auch 2007 schreiben die Fachgruppe Outdoor im Bundesverband der deutschen Sportartikel-Industrie und das Kuratorium Sport und Natur - Zusammenschluss der Natursportverbände Deutschlands - wieder einen Umweltpreis über 7.500 Euro für ein Projekt aus, das sich beispielhaft für die Vereinbarkeit von Natursport und Naturschutz einsetzt. Wie in den letzten beiden Jahren können sich neben den Mitgliedsverbänden des Kuratoriums Sport und Natur auch sonstige Initiativen, Vereine und Organisationen um den Preis bewerben. Schirmherrin des Preises ist die erfolgreichste deutsche Olympiateilnehmerin, die Kanutin Birgit Fischer. Bewerbungsschluss ist der 15.06.2007. Ein Faltblatt mit den Kriterien für die Preisvergabe, ein Formblatt für die Bewerbung sowie weitere Informationen sind erhältlich beim Kuratorium Sport und Natur e.V..

*Informationen über:*  
Kuratorium Sport und Natur e.V.,  
Geschäftsstelle, Veronika Schulz,  
Von-Kahr-Str. 2 – 4,  
80997 München,  
Telefon 089/1400327,  
Telefax 089/1400311,  
[Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de](mailto:Kuratorium@kuratorium-sport-natur.de),  
[www.kuratorium-sport-natur.de](http://www.kuratorium-sport-natur.de)\*